Fernsprech-Stellen
II Amt I, 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marktstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile 8 Silben 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das tägliche Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Invalidendank, G. Prasse-Berlin, A. Retz-Magdeburg, H. Back-Halle, B. Arndt-Berlin W., H. Steiner-Hamburg, Mahn-Teplitz. Für Rückgabe eingesd. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Weihnachts-Ausstellung
prachtvoller Neuheiten
Ed. Pachtmann,
K. S. Sächs. Hoflieferant,
Pragerstr. 7.
Alleiniger Inhaber der seit 1870 in Dresden gegründeten und vielfach prämiirten
Leder- und Bronze-Galanterie-Waaren-Fabrik.

Für das Weihnachtsfest
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
feinen Lederwaaren, Album,
Kunstgewerbl. Gegenständen, Fächern und Schmucksachen
Julius Mähler, 26 Wilsdrufferstr. 26.
Gegründet 1832 — Gegründet 1832

Grösstes optisches Waaren-Lager.

3 Sophienstraße 3.
Grösste Auswahl electrischer Apparate.

Billigste Bezugsquelle
für
Tapisserie-Arbeiten. Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schlosse

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle
Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass.
Weihnachtsausverkauf zurückgesetzter Knabenanzüge, Paletots etc. Mädchenkleider, Regenmäntel etc.
zu bis zur Hälfte reducirten Preisen.

Nr. 337. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 2. Dec: Schwacher unbestimmter Wind, veränderliches Wetter mit etwas Niederschlägen und Frost. | Dresden, 1884. Dienstag, 2. Decbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wie nur war es möglich, daß die Reichsfinanzen binnen wenigen Jahren in den jetzigen Zustand gekommen sind, den der Reichsschatzsekretär Burchard selbst einen „beklagenswerthen" nannte? Noch der am 31. März 1883 zu Ende gehende Hausgalt schloß mit einem Ueberschusse von 15,800,000 Mark ab. Aber schon die Schlußrechnung für den Haushalt 1883/84 brachte statt eines Ueberschusses einen Fehlbedarf von 1¼ Millionen. Das laufende Haushaltjahr wird gleichfalls einen Fehlbedarf erbringen, den der Schatzsekretär auf mindestens 14½ Millionen veranschlagt. Für den Haushalt der Periode 1884/85, den der Reichstag soeben zu berathen begonnen hat, beziffert der Schatzsekretär den Fehlbedarf selbst auf 41 Millionen und dabei giebt er sich noch ersichtlich trügerischen Hoffnungen hin, indem er den Ertrag der Zuckersteuer in Höhe von 38½ Millionen in das Budget einstellt, während alle Sachkenner diesen Ertrag um 8—10 Millionen niedriger veranschlagen. Richtet man von diesen beklagenswerthen Zuständen den Blick auf die Zukunft, so ist auch für den nächstjährigen Reichshaushalt keineswegs eine Besserung zu erwarten. Für 1886/87 steht ein Deficit bevor, das mit 75—80 Millionen nicht zu hoch beziffert ist. Denn zu den fortwirkenden üblen Ursachen der jetzigen trüben Finanzlage treten die unvermeidlichen Mehrausgaben des Reiches für seine wachsenden Zwecke, als da sind: die Postdampfer-Subventionen, die Marine, das Consulatwesen und die Sozialgesetzgebung, die eben in der Einführung begriffen, noch wenig die Reichsfinanzen belastet hat, sie aber bei ihrer Durchführung, Fortsetzung und Erweiterung mit erheblichen Beträgen in Anspruch nehmen wird. An der üblen Finanzlage des Reiches tragen die fortwährend steigenden Mehrausgaben für Heer und Marine einen Theil der Schuld. Das Ordinarium für Landheer und Flotte ist auf 184 Millionen gestiegen und beansprucht den allergrößten Theil der eigenen Reichseinnahmen. Auch jetzt werden für obigen Zweck 9½ Mill. mehr gefordert, außerdem wird die nachträgliche Bewilligung für die heimlicherweise erfolgte Ausgabe von 10 Mill. für Truppendislokationen an den Grenzen gegen Rußland und Frankreich nachgesucht. Es ist nicht abzusehen, was daran soll gestrichen werden können. Die Ausgaben für das Landheer sind eine harte Nothwendigkeit; alle schönen Verheißungen Bebel's auf einen europäischen Abrüstungs-Congreß können die Volksvertreter Deutschlands nicht von der Pflicht entbinden, zunächst noch die zur Sicherheit des Vaterlandes nothwendigen Ausgaben für Heereszwecke zu bewilligen. Die einzelnen Posten des Militär-Etats mögen sich die Abgeordneten nur scharf ansehen und alles Entbehrliche daran streichen — Viel wird dabei nicht herausspringen. Am ehesten sind noch Ersparnisse an dem Pensions-Etat zu machen, wenn sich die Militärbehörden entschlössen, nicht so viele körperlich noch tüchtige Offiziere zur Einreichung ihres Pensionsgesuches zu nöthigen. Anders steht es bei der Marine, diesem Lieblingskinde der Nation. Hier ist gar kein Zweifel mehr, daß die Millionen, welche die Reichstage hierfür bewilligten, nicht immer sachgemäß und zweckentsprechend zur Verwendung gekommen sind. Die Budgetkommission des Reichstages hat die Aufgabe, alle für die Seemacht verlangten Summen sorgfältig zu prüfen.

Indessen, die für Heer und Flotte steigenden Mehrausgaben würden verhältnißmäßig leichter zu tragen sein, sobald nur die eigenen Einkünfte des Reichs ebenfalls eine Zunahme zeigten. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Was will das Steigen der Einnahmen aus den Zöllen seit 1882 um 6 Millionen besagen angesichts der Zunahme der Bevölkerung? Den Hauptantheil dieser 6 Mill. Zunahme verdankt man ohnehin nur der vermehrten Zufuhr an billigen ausländischen Tabaksblättern und diese ist nur die Entschädigung für den Rückgang der auf den im Inlande erbauten Tabak gelegten Steuer. Die Erhöhung dieser einheimischen Tabaksteuer hat eben den Tabaksbau im Inlande so belastet, daß derselbe stetig zurückgeht. Die eigentlich immer regelmäßig wachsende Salzsteuer bleibt seit 1881 auf ihrem Ertrage von 38 Millionen stehen — ein sehr ungünstiges Zeichen. Die Branntweinsteuer hat seit 4 Jahren nicht nur nicht zu-, sondern um ½ Mill. abgenommen; nur die Biersteuer ergiebt einen Lichtpunkt: sie stieg seit 81 um 2 Mill. An dem Verfall der Reichseinkünfte trägt aber in erster Linie die Kurzsichtigkeit, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, Schuld, die der preußische Landwirthschaftsminister Dr. Lucius betreffs der Zuckersteuer bekundet. Noch im vorigen Frühjahre stellte dieser Mann die Lage der Zuckerindustrie als eine durchaus gesunde dar und versicherte, die Steuer werde nicht unter den zehnjährigen Durchschnittsertrag von 57—58 Mill. herabgehen. Und schon im laufenden Jahre sinkt die Zuckersteuer auf 28—29 Mill. — die Hälfte des prophezeiten Betrags. Weitere Einbußen sind mit Sicherheit zu befürchten, wenn nicht baldiges energisches Einschreiten erfolgt. Die seltsame Verschleppungspolitik, die Dr. Lucius hierbei beobachtet, kann nicht länger so fortgehen. Die Zuckerinteressenten selbst erkennen die Unaufschiebbarkeit der Reform an, nur an Dr. Lucius liegt es. Die Frankf. Ztg., ein in dieser Materie besonders gut unterrichtetes Blatt, erklärt: eine Erhöhung der Zuckersteuer sei unmöglich, da jetzt schon der Steuersatz im Verhältniß zu dem Werthe des Zuckers abnorm hoch wäre; sie empfiehlt als einziges, aber sicheres und schnellwirkendes Rettungsmittel: eine Konsumsteuer für allen im Inlande verbrauchten Zucker, etwa 5 Mark für den Centner, sowie Wegfall aller Exportprämien. Die gewaltige Verbilligung des Zuckers würde eine außerordentliche Steigerung des Verbrauchs nach sich ziehen. Selbst der geringste Satz des Zuckerverbrauchs im Inlande, 6 Mill. Centner, würde den Ertrag der Steuer auf 30 Mill. erheben. Deutschland aber steht im Zuckerverbrauch allen Kulturnationen nach; in Amerika z. B. ist er dreimal so hoch wie bei uns. Der Frankfurter Vorschlag empfiehlt sich schon wegen seiner Einfachheit als ein wesentliches Mittel zur Verbesserung der Reichsfinanzen. Auch der Zolltarif selbst ist in einzelnen Sätzen Schuld an dem Rückgang der Einnahmen. Die Schutzzollpolitik ist nicht mit der erforderlichen Vorsicht auf die Halbfabrikate angewendet worden. Sie wurden zu sehr belastet, so daß die lebens- und exportfähigsten Industrien in ihrer Leistungsfähigkeit schwer geschädigt wurden. Ohne Erhöhung der Schutzzölle würde die Finanzlage des Reichs noch weit ungünstiger sein, als sie zur Zeit ist. Möge doch der Wortführer der Freihändler, Eugen Richter, gefälligst mittheilen, wie das Reich seine Ausgaben im Ganzen bisher ohne Fehlbedarf hätte bestreiten können, wenn der Reichstag von 1879 nicht die Schutzzölle um 129, die von 1880 und 81 sie nicht um weitere 20 Millionen erhöht hätte! Man hat dabei sich bezüglich der Halbfabrikate vergriffen, aber, diesen Fehler zugegeben, die Schutzzollerhöhung hat bisher dem Reiche die Erfüllung seiner Zwecke überhaupt ermöglicht. Das Reich, dieser junge, aufstrebende Bund der Deutschen, wird auch ferner in seinen Ausgaben wie in den Ausgaben dafür, wachsen. Die Budgets der ersten 5 Jahre seines Bestehens können nicht als sterotyper Maßstab dienen, daß man etwa sagte: „mehr darf nicht verausgabt werden und brauchen wir mehr, so müssen wir anderwärts sparen!" Der Erwachsene braucht für Nahrung, Kleidung und Unterhalt mehr als er als Kind bedurfte. Die Fortschrittspartei weiß sich keinen Rath, um aus der Finanznoth herauszukommen. Den Weg des fortgesetzten Schuldenmachens können wir doch unmöglich weiter betreten. Schon jetzt erfordert die Verzinsung der Reichsschuld jährlich 17½ Millionen. Wohin soll das hinaus? Die Anleihemethode brächte das Deutsche Reich allmälig in die Unterthänigkeit der Börsen-Millionäre. Schließlich müßten die Steuerzahler sich blos noch dafür plagen, um die Zinsen der Reichsschulden den Großkapitalisten aufzubringen. Es wird nichts übrig bleiben, als das Erschließen neuer Steuerquellen. Schleunige Reform der Zuckersteuer, Ermäßigung der Zölle auf Halbfabrikate, um durch vermehrte Zufuhr den Ausfall reichlich zu decken und die Kaufkraft der besser zu beschäftigenden Arbeiter zu stärken, Erhöhung der Branntweinsteuer, eine mäßige Erhöhung des Weizenzolls und vor Allem eine ergiebige Börsensteuer — das sind ungefähr die Mittel, um eine bleibende Verbesserung der Reichsfinanzen zu bewirken.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 1. Decbr.

Berlin. Reichstag. Auf der Tagesordnung Berathung der Postdampfersubventionsvorlage. Dr. Stephan: Die heutige Vorlage hat gegenüber der letzten eine veränderte Gestalt, die manche ursprünglich dagegen laut gewordene Bedenken beseitigen dürfte. Inzwischen ist Deutschland in eine thatkräftige Kolonialpolitik eingetreten, die bei der weitaus überwiegenden Mehrheit der Nation lebhafte Zustimmung gefunden. Alle großen Kulturstaaten subventioniren Dampferlinien im Interesse ihres überseeischen Handels. Bayern und Württemberg haben sich mit Rücksicht auf den allgemeinen Nutzen der Einrichtung bereit erklärt, an den Kosten für ihren Theil zu partizipiren. Es handelt sich hier nicht um neue Steuern und Lasten, sondern um eine ungemein nützliche Kapitalsanlage. Die verbündeten Regierungen wünschen schleunigste Erledigung dieser Vorlage im Hinblick auf die große Konkurrenz der übrigen Staaten (Beifall). Abg. v. Huene (Centrum) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine 14gliedrige Kommission. Materiell ist die Sache in der Kommission während der letzten Session nicht gefördert worden, da die Diskussion gleich von vornherein auf das Gebiet der Kolonialpolitik geführt wurde. Daß damals die Sache verzögert wurde, war nicht zum Nachtheil, da die Regierung heute eine bessere Vorlage gemacht habe. Ueber die Rentabilität der neuen Einrichtung giebt die Vorlage keine Auskunft, die Kommission wird darüber Aufklärungen fordern müssen. Wir müssen auch über die Bedingungen, welche an die Gesellschaften zu stellen sein werden, Informationen wünschen. Ein großer Fortschritt sei es, daß sich auch Bayern und Württemberg entschlossen haben, zu den Kosten beizutragen. Wir wollen sachliche Prüfung. Daß man in fremden Gegenden, in denen der deutsche Handel schon festen Sitz habe, die Vorlage freudig begrüßt, ist erklärlich, beweist aber auch die Nothwendigkeit derselben. Am meisten Vortheil wird Hamburg von der neuen Einrichtung haben. Man möge in der Kommission erwägen, ob nicht die Interessentenkreise zu den Kosten hinzuzuziehen seien. Was Afrika betrifft, so ist zu erwägen, ob für diese Gebiete die Einrichtung subventionirter Dampferlinien nicht verfrüht ist und ob man nicht besser thut, hier den Interessenten noch mehr Selbstständigkeit zu lassen. Die Begründung appellirt an die Sympathie für die Machtstellung des Reiches. Diese Sympathie haben wir im vollen Maße, wir wollen das Ansehen der Nation in derselben Weise erhalten wie jede andere Partei; aber Angesichts der Finanzlage sei strengste Prüfung der Vorlage dringend geboten (Beifall im Centrum). Dr. Marquardsen (nat.-lib.): Die Kommission hätte in der letzten Session die Vorlage wohl erledigen können, wenn ihr Dr. Bamberger nicht von vornherein eine förmliche Leichenrede gehalten hätte. Jedermann wußte ja, daß die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission gleichbedeutend mit einem Begräbniß war. Die süddeutschen Regierungen und die süddeutsche Bevölkerung sind schon damals bereit gewesen, ihr Scherflein zu den Kosten mitbeizutragen. Eine rasche Erledigung der Angelegenheit ist nöthig, da wir in dieser Beziehung schon hinter anderen Nationen zurückgeblieben sind (Beifall). Abg. Stiller-Lübeck (deutsch-fr.): Unsere Handelsbeziehungen und Rhedereien beruhen auf durchaus gesunder Grundlage. Sie konnten daher auch nicht im Fluge den Standpunkt erreichen, den andere Nationen durch jahrhundertjährige Entwicklung erreichten. Die französischen Subventionen sind höher als die englischen; wo steht denn geschrieben, daß die französische Rhederei höher stehe als die englische? Nicht die Subvention hebt die Rhederei, sondern die eigene Tüchtigkeit. Eine Dampferlinie nach Zanzibar um das Kap herum wird wenig Chancen haben. Die Sloman'sche Dampferlinie hat außerordentlich segensreich gewirkt. Vor Allem muß berücksichtigt werden, daß durch die Staatssubventionen der gegenwärtige Bestand der deutschen Rheder empfindlich bedroht wird. Der Behauptung, daß durch die Subventionen die Heranbildung eines tüchtigen Seemannsmaterials gefördert werde, muß ich entschieden entgegentreten. Wollen wir mit England konkurriren, so müssen wir die Geschwindigkeit unserer Dampfer vermehren; dann stellen sich aber die Kosten viel höher, als sie in der Vorlage angegeben sind. Für den ostasiatischen Verkehr mangelt es jetzt gar nicht an Verbindungen. Vorzüglich ist unser deutsches Konsularsystem in jenen Ländern organisirt und es ist gar nicht nöthig, daß wir dort mit großen Mitteln eingreifen (Beifall links). Graf Holstein (deutsch-kons.) befürwortet Vornahme der zweiten Berathung im Plenum. Mit großer Freude habe ich die Anerkennung der Wirksamkeit unserer Konsulatbehörden vernommen; aber unsere Konsuln fordern ja einstimmig die Subventionen, damit wir nicht hinter den anderen Nationen auch hierin in dieser Beziehung zurückbleibe. Der Marinechef Caprivi entgegnet dem Abg. Stiller: Die kaiserliche Marine rekrutirt ihre Matrosen allerdings lieber aus der Küstenschifffahrt, das Material reicht aber nicht aus. Der Staatssekretär Stephan weist auf die Haltung der französischen Kammern gegenüber der Subventionsfrage hin. Grad (Elsässer) erklärt sich für die Vorlage. Die Werthschaftspolitik des Reichskanzlers habe große Erfolge erzielt. Woermann (Kamerun): Die beiden Grundgedanken der Stiller'schen Rede, wozu noch mehr Schiffe? England besorgt ja Alles und die bestehende deutsche Rhederei werde durch die Subventionen geschädigt, seien unzutreffend, wir haben mit dem Subventionssystem lange genug gewartet. Die Vorzüge der subventionirten Dampfer bestehen in der größeren Bewegungsfreiheit, in der Regelmäßigkeit pünktlichen Anfahrens der Häfen, neben dem Waarenverkehr komme besonders auch der Passagierverkehr in Anrechnung. Für die Vorlage müssen wir England als Beispiel nehmen, dann werden nicht nur Handel und Industrie gewinnen, sondern auch die Arbeiter davon einen Vortheil haben. Der Nutzen der Vorlage wiege die finanziellen Bedenken auf. Graf Behr (Reichspartei) befürwortet gleichfalls in warmen Worten die Vorlage. Dr. Bamberger bekämpft dieselbe. Der Nutzen, welchen die Vorlage bringe, wiege den Schaden nicht auf. Die Subvention für den Gotthard-Tunnel habe er aus militärischen Rücksichten genehmigt. Woermann habe sich früher selbst gegen die Subvention ausgesprochen. Bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes solle man den Unternehmungsgeist nicht ermuntern, sondern abwiegeln. Reichskanzler Fürst Bismarck: Die Gotthardtunnel-Subvention wurde mit Rücksicht auf den deutschen Handel gewährt, nicht aus militärischen Rücksichten. Werde die Vorlage jetzt wieder abgelehnt, so werde sich dadurch ein abkühlender Einfluß auf unsere ganze überseeische Politik geltend machen. Ein Defizit sei nicht vorhanden, das vorhandene Loch sei durch die oppositionelle Obstruktionspolitik entstanden. Die Schutzzollpolitik habe die Verhältnisse nach allen Richtungen hin gebessert und werde sie weiter bessern. Gerlach (konservativ) ist für, Richter-Hagen gegen die Vorlage, deren Annahme die jetzige Finanzlage nicht gestattet. Woermann habe sich seiner Zeit nur gegen die Subvention nach französischem Systeme erklärt. Die Vorlage wird einer aus 21 Gliedern bestehenden Kommission überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch: Anträge auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, Hinausschiebung des Krankenkassengesetzes und Zulassung der polnischen als Gerichtssprache.

Berlin. Die Nationalliberalen sind der wirthschaftlichen Vereinigung nicht beigetreten, stellen sich aber zu zwei Drittel wohlwollend zu derselben, dagegen sind ein paar Mitglieder der Volkspartei beigetreten. Zollvorlagen sind vorläufig nicht zu erwarten. Die Regierungen dürften erst die Initiative des Reichstags abwarten. Im preußischen Kultusministerium wird eine neue politische Kirchenvorlage vorbereitet.

Die Berliner Börse verlief fest, belebt. Der Schluß brachte infolge schwacher Wiener Kourse eine theilweise erhebliche Abschwächung, infolge deren die anfänglichen Gewinne wieder verloren gingen. Kreditaktien schlossen unverändert, während die deutsche Bankdiskonto-Gesellschaft ¾ Proz. höher blieben. Deutsche Bahnen sehr fest, Mecklenburgische 1¾ Proz. höher, österreichische Bahnen still, große russische Staatsbahn prozentweise höher. Bergwerke ruhig, fest, fremde Renten lebhaft gefragt, anziehend, Russen bevorzugt. Im Kassaverkehre herrschte im Allgemeinen Festigkeit, doch war der Verkehr nicht sehr rege.

Frankfurt a. M., 1. December. Credit 253½. Staatsbahn 229½. Lombarden 123½. 6er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier — —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79½. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papier. —. Diskonto 206,75. Egypter 64,68 Suez-A. —. Serben —. Fest.

Wien, 1. December. Credit 306,60. Staatsbahn 305,60. Lombarden 149,20. Nordwstb. 175,50. Marknoten 60,15. Ung. Goldr. 103,75. Elbethal —. Begehrt.

Paris, 1. Decbr. Schluß. Rente 79,25. Anleihe 108,72. Italiener 97,85. Staatsbahn 638,75. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Egypter 304,00. Oest. Goldrente —. Spanier 69½. Ottomanen 397,50 Tabakaktien —. Steigend.

London, 1. December. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Italiener 96,93. Türken 8,46 Ungarn 79,25. Ottomanbank 13,25. Spanier 68,87. Egypter 83,18. Russen 94,12, exek. Coup. Lombarden 12,62. Mexikaner 21. Erie 14,87, zweite Erie 98,50. Lake shore 69,25. Central pacific 36. Newyork Centrale 92,25. Tendenz: Fest.

Stettin, 1. December, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, loco 145—153, pr. April-Mai 162,00, pr. Mai-Juni 164,00. Roggen matt, loco 132—136, pr. April-Mai 128,50, pr. Mai-Juni 128,50. Rüböl matt, 100 Kg. pr. December 59,20, pr. April-Mai 52,50. Spiritus höher, loco 41,90, pr. December 41,70, April-Mai 44,40, pr. Juni-Juli 45,40. Petroleum loco 8,75.

Breslau, 1. December, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. December-Januar 31,60, pr. April-Mai 43,10, Juli-August 45,90. Weizen pr. December 155,00. Roggen pr. December 132,50, pr. April-Mai 127,00, pr. Mai-Juni 129,50. Rüböl pr. December 59,00, pr. April-Mai 53,00, Mai-Juni 53,50. Stimmung: Fest. — Wetter: Schön.

London, 1. December. Englischer Weizen ½—1 Sh. Wochensteigerung, fremder ½—1 Sh. höher gehalten, mitunter bezahlt, angekommener fest, ruhig. Mais, Hafer ½ Sh. Wochensteigerung. Gerste stetig, Mehl träge. — Wetter: Regenfall.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König traf am Sonntag Abend von Berlin wieder hier ein.

— Der Oberbibliothekar an der hiesigen Kgl. Bibliothek, Hofrath Prof. Dr. Förstemann, erhielt den Titel als Geh. Hofrath in der 3. Klasse der Hofrangordnung.

— Geh. Justizrath Aug. Hensel hier erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden, der Transport-Oberinspektor E. Winkler hier den Kgl. Serbischen Takovoorden 4. Klasse.

— Landgerichtsrath Dr. Weinicke in Dresden wurde unter Verleihung des Titels und Ranges eines Oberamtsrichters zum Amtsrichter in Borna und Assessor Bachmann in Chemnitz zum Amtsrichter in Werdau ernannt.

— Der Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamtes Leipzig, Oberzollrath Kerstan, ist zum Obersteuerinspektor und Vorstand des Hauptsteueramtes Dresden, Obersteuerinspektor und Vorstand des Hauptsteueramtes Chemnitz, Nathusius, zum Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamtes Leipzig, Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamtes Eibenstock, Naundorff, zum Obersteuerinspektor und Vorstand des Hauptsteueramtes Chemnitz und Finanzassessor Dr. Rudert zum Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamtes Eibenstock ernannt worden.

— Der für die Antonstadt bestellte Wohlfahrtspolizei-Inspektor Herr Ernst Böhle feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm aus berufsverwandten Kreisen Glückwünsche dargebracht und auch einige kleine Andenken überreicht wurden.

— Die Besitzerin der Lehrmeierei Heinrichsthal, Frau Agathe Zeiß, ist von dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zur herzogl. sächsischen Hoflieferantin ernannt worden. Dem Ernennungsdekrete lagen höchst schmeichelhafte Schreiben sowohl des Herzogs, wie der Herzogin von Gotha bei, welche den Produkten der Heinrichsthaler Lehrmeierei die lebhafte Anerkennung zollten. Frau

Weihnachts-Ausstellung
der K. Hofconditorei
EE. Kunisch
(Warnatz & Lehmann),
15 Schlossstrasse 15.